

Neue Beobachtungen über Großrippeln in den Turon-Sandsteinen der Sächsischen Schweiz

Von ALFRED SEIFERT, Dresden

Mit 2 Abbildungen im Text

Inhalt

	Seite
1. Neue Feldbeobachtungen	122
2. Zur paläogeographischen Auswertung	128
3. Zusammenfassung	134
4. Schrifttum	134

In einer gemeinsam mit W. HÄNTZSCHEL durchgeführten Untersuchung wurde 1932 erstmalig zusammenfassend über Groß- und Kleinrippeln im Elbsandsteingebirge berichtet. Von den 20 angeführten Fundpunkten waren vorher im Schrifttum nur wenige bekannt (Schmilka, Postelwitz, Zehista). Wir konnten nachweisen, daß es sich bei den Großrippeln um eine in den Sandsteinen der Sächsischen Schweiz weitverbreitete Erscheinung handelt. Wir betonten auch die Schwierigkeiten, die sich der Nachforschung nach weiteren Vorkommen entgegenstellen: das Fehlen von Steinbrüchen in großen Gebietsteilen und die schwere Zugänglichkeit vieler Felswände. Überdies sind gerade die gerippten Sandsteinschichten an den Felswänden meist tief in den Berg hinein ausgewittert; manche Felswände können auch parallel zur herrschenden Wellenfurchenrichtung verlaufen, wodurch die Beobachtung der Rippen erschwert bzw. unmöglich gemacht wird. Trotzdem konnte in den letzten zwei Jahren die Zahl der bekannten Wellenfurchen in der Sächsischen Schweiz mehr als verdoppelt werden¹⁾. Über diese neuen Beobachtungen soll hier berichtet werden. Ich verweise dabei auf die genannte Arbeit, soweit über die Rippen (Größe, Form und Aufbau) keine Beobachtungen gemacht wurden, die von den früher mitgeteilten wesentlich abweichen.

1. Neue Feldbeobachtungen

Die neuen Fundpunkte sind folgende (die Nummerierung schließt an die in HÄNTZSCHEL & SEIFERT S. 101—102 gegebene an):

21. Steinbruch von FLECK & ILLMERT südwestlich Pirna-Neundorf (Bl. 83, $y = 27,91$, $x = 42,20$)²⁾. Mehrere Großrippeln von etwa 0,50 m Wellenlänge, ohne petrographischen Unterschied der Wellenberge gegen den liegenden gleichmäßig-

¹⁾ Die zahlreichen Begehungen des Gebietes, auch für geologische Untersuchungen anderer Art, waren mir durch ein Stipendium aus der Jahrhundertstiftung der Technischen Hochschule Dresden möglich. Für diese Unterstützung bin ich Herrn Prof. Dr. E. RIMANN zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

²⁾ Ortsbezeichnungen nach den Planquadraten der sächsischen Meßtischblätter (= Bl.).